

www.e-rara.ch

**Christliche Leich-predigt/ über die Fröliche Bottschafft/ mit deren der
Aufferstandene Herr Jesus/ Mariam Magdalenam: seine Jünger/ von
seiner bevorstehenden Himmelfahrt zu berichten/ abgefertiget. ...**

Wolleb, Alexander

Gedruckt zu Basel, [1702?]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-74232>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Christliche Reich = predigt/

27

über die

Fröliche Botschaft/

mit deren der Auferstandene Herr Jesus/
Mariam Magdalenam: seine Jünger / von seiner
bevorstehenden Himmelfahrt zu berichten/
abgefertiget.

Auß Johan. Cap. XX. v. 17.

Gehalten in Basel den 21. Maij, M. D. CC II.
bey St. Martin.

By Christlicher Bestattung/

Des Ehrenvesten und Vorgeachten

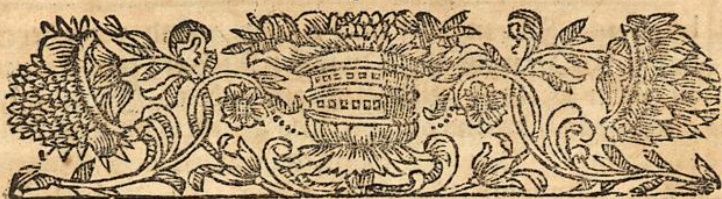
Herren Peter Hartman / des Elceren/
Burger und Handelsman daselbst.

Durch

Alexander Wolleb / Diener am
Wort Gottes bey St. Martin.



Gedruckt zu Basel / bey Jacob Bertsche.



Text/ Joh. XX. v. 17.

Gehe aber hin zu meinen Brü-
deren/ und sage ihnen: Ich fahre
auff zu meinem Vatter/ und zu eue-
rem Vatter/ zu meinem GÖtt/ und
zu euerem GÖtt.

Erklärung.



Es ist betrübt/ wann es gläubigen
Christen dazu komt/ daß sie mit
denen in Babel gefangenen Juden
klagen müssen: Wir sind Wai-
sen und haben keinen Vatter/
und unsere Mütter sind wie
Witwen. Es ist aber hinwider-
um auch sehr tröstlich/ wann Gott
der Herr in den Psalmen sich ver-
nehmen läßt. Daß er ein Vatter der Waisen und
ein Richter der Witwen seye.

Rechte Witwen/ die da einsam sind/ ihre
Hoffnung auff GÖtt setzen/ und bleiben am Ge-

Thren. 5. 3.

Psal. 68. 6.

1. Tim. 5. 5.

Isaj. 54. 5.

Psal. 27. 10.

Psal. 103. 13.

bäte und Flehen tag und nacht / sind versicheret / daß sie Gott nicht allein zu ihrem Richter; sondern auch zu einem Patronen und Beystand haben. Ihren güttest auch / was Christus der Seelen-Bräutigam / zu seiner Kirch sagt: Der dich gemacht hat ist dein Mann / Herz Zebaoth heisset sein Nahm. Die Waisen aber / die Gott vor Augen haben / können mit König David auß dem Psalmen sagen: Vatter und Mutter verlass mich / aber der HErr nimm mich auff. Dann wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr / über die so ihn fürchten. Und so hält sichs auch in dem Geistlichen.

Es ist nichts betrübters / als wann eine gläubige Seele klagen muß: Daß sie eine Wittwe / und ihr Bräutigam Jesus Christus / in ihrem Herzen verstorben seye: daß sie seine gewöhnliche Vertröstungen / nicht mehr bey sich empfinde. Nichts betrübters / als wann Kinder Gottes / in und wegen schweren Sünden / fahlen / an ihrer Gottes-Kindschaft zweifeln müssen / und ihr Erstgebohrener Bruder Christus Jesus den Geist der Gottes-Kindschaft / und dessen Zeugnuß zurück hält.

Hingegen aber ist auch nichts tröstlicher / als wann Jene / die sich geistlicher weiß eine Wittwen nennen / ihrer ewigen Verlöbnuß und Vermählung mit Gott; geistlich genante Waisen aber / denen der Satan ihre Gottes-Kindschaft disputiert / der unwandelbaren Gnade Gottes ihres himmlischen Vatters versichert werden.

Daß aber beydes zu geschehen pflege / lehren uns mit ihrem Exempel / die gottseligen Weiber / sonderlich Maria Magdalena bey dem Grab: und die betrübten Jünger / zur Zeit der Auferstehung Christi.

Dann was war doch / die bey dem Grab weinend- und klagende Maria Magdalena anders / als eine betrübte Wittwe / die ihren Jesum verlohren zu haben vermeinet? Was waren die verscheychten Jünger des Herrn anders /

anders / als Waisen / zu der zeit / da sie sich alle an dem Herren geärgert / und daher der Versicherung ihrer Gottes-Kindschafft sich unwürdig gemacht?

Was hätte aber hinwiderum / in der ganzen Welt ihnen tröstlicher widerfahren können / als / daß Jesus Mariæ Magdalenaë sich geoffenbahret / und sie mit Namen geruffen? den Jüngeren aber durch Mariam sagen lassen: Er fahre auff zu seinem Vatter und zu ihrem Vatter / zu seinem Gott und zu ihrem Gott? Das war ja so viel / als hätte er zu Maria Magdalena gesagt: Der dich gemacht / ja der dich erlöset hat / ist dein Mann / Herr Zebaoth ist sein Nam; zu den Jüngeren aber: Ihr seyt keine Waisen mehr / daß mein Vatter ist euer Vatter / mein Gott ist euer Gott. Das ist ja das Mark und der Kern alles des Evangelischen Trosts / den uns der liebe Herr Jesus / durch seine Auferstehung und Himmelfahrt zuwegen gebracht. Damit können sich aufrichten / unter anderm auch alle diejenigen / die Gott entweder selbst / durch den zeitlichen Tod von hinnen fordert / oder aber durch einen geschwinden Hinscheid der lieben Ihrigen / in den betrübten Wittwen- und Waisen-Stand versetzet.

Demnach daß / durch Gottes Gnad / die Zeit abermal für der Thür / in deren der Kirchen Gottes / die Triumpfierende Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi / zu betrachten vorkommt; und aber auch denen / die den zeitlichen Hinscheid der lieben Ihrigen bewäinen / nichts tröstlicher kan gesagt werde / als daß dero Verstorbene zu ihrem Vatter und zu ihrem Gott gegangen; als habe mir vorgenommen / bey gegenwärtiger Christlicher Leichbegängnuß / da wir einen unserer mitgläubigen Herrn und Brüder zu seiner Ruhestätte begleiten / hinterlassenen Traurenden zu sonderbarem Trost / dise herrliche Wort unsers Heilands Jesu Christi / die er durch Mariam Magdalenam seinen lieben Jüngeren entbotten / mit Euer Christl. Lieb /

in der Furcht des HErrn zu erwecken. Es kommen uns bey denselben sonderlich zu bedencken vor /

I. Die Abfertigung Mariæ Magdal. an die Jünger des HErrn.

II. Die Commission oder die Sach selbst/ so der HErr bey den Jüngeren zu verrichten anbefohlen.

Christus Jesus / dessen triumphierende Himmelfahrt kräftig tröstet / verleihe Gnad / daß wir den darauf fließenden Trost recht fassen / mit wahren Glauben ihme anhangen / und durch ein gottseliges Leben ihme so lang nachfolgen / bis wir auch dermahlen eins bey ihm seyn und ewig bleiben werden! Amen!

Von dem Ersten.

Betreffend als für das Erste / die Abfertigung Mariæ Magdalenzæ an die Jünger / so lauten die Wort des Herren also: Gehe aber hin zu meinen Brüdern.

Da lest sich bedencken I. Wehn der Herr gesendet? II. Zu wehm? III. Die Sendung selbst.

I. Wehn sendet dann der Herr? Nicht einen Engel oder Erengel / wiewohl die Commission so herrlich und würdig gewesen / daß sich kein Engel derselben zu beschämen gehabt hette. Auch sendet er nicht einen weltlichen Potentaten; dann sein Reich war nicht von dieser Welt. Auch nicht einen seiner Apostlen / erwann Petrum / den man in Römischer Kirch / für das Haupt der Apostlen pflegt aufzugeben; dann der hat sich durch seine dreyfache verläugnung des Herrn / seines Apostel-Amtes unwürdig gemacht / und war noch nicht widerum in dasselbige eingesetzt. Sonder der Herr sendet ein Weib / und nementlich Mariam

Mariam Magdalenam/ von deren er sieben böse Geister
aufgetrieben. Luc. 8. 2.

Ein Weib hat die Sünde in die Welt gebracht; da-
rumb will der Herz jekund / daß auch ein Weib die erste
Botschafft des Lebens in der Welt bekant mache. Jenes
Weib hatte wort des Todts von der Schlangen / di-
ses aber trägt wort des ewigen Lebens / von dem gebene-
deyten Weibes - samen. Joh. 6. 68.

Was schwach ist vor der Welt/ das zeucht Gott viel-
fältig dem vor / was ansehnlich und starck ist. Wie jenes-
mahl Debora zu Barack sagte / als er nicht wolte wieder
Sissera in den Streit ziehen/ Sie die Prophetin zöge daß
mit ihm; Der Preiß wird nicht dein seyn / auff 1. Cor. 1. 27.
dieser Reise die du thust / sondern der Herz wird
Sissera in eines Weibes hand übergeben. So solte
di mahl nicht Petrus/ oder irgend ein anderer Apostel/
sondern ein Weib die Ehr haben/ diese heilige Botschafft
zu überbringen. Jud. 4. 9.

Wann aber / möchte vielleicht jemand alhier geden-
cken / der Herz dieses grosse Werck/ durch ein Weib aus-
richten wollen / warumb hat er nicht seiner Mutter der
heiligen Jungfrauen Mariæ solches anbefohlen? Antw.
Erstlich gebühret uns nicht zu untersuchen/ warumb der
HERZ diß oder jenes thue: als die wir wissen / daß der
HERZ nichts thue / er habe dann dessen heilige Ursachen.
Ausser zweifel hat der HERZ schon zuvor im Geist gese-
hen / daß deren seyn werden / welche von Maria höher
halten werden/ als sichs gebühret/ wie dann würcklich ei-
nige fürgeben: daß wie Eva eine Mutter deren sene / die
under der Verdammnuß ligen / so sene Maria eine Mut-
ter / und das Haupt deren/ die da selig werden. Damit
daß nicht jemand vermeine/ Sie die Heil. Jungfraw Ma-
ria sene die Schlangentreterin / da doch Christo allein
diese Ehr zukompt / daß er der Schlangen den Kopff zer-
treten: so lesen wir nirgend/ daß Maria bey dem Mit-
tler Gen. 3. 15.

ter: Ampt des Herren das geringste vernichtet; oder daß der Herz etwas/durch sie aufgerichtet. Es gebraucht aber der Herz auch dießmahl / der Mariæ Magdalenæ Diensten/ zu vorhabender Botschafft/ außser zweiffel ihro zum Trost / und dem Satan zum Trus. Sie war diejenige / von deren der Herz sieben unreine Geister außgetrieben. Damit sie daß nun sehe/daß sie nicht mehr in des Satans gewalt wäre/wie vorhin / sondern ihres Erlösers Jesu Christi eigen: nicht mehr ein Veretzung des unreinen/sondern mit Leib und Seel ein Tempel des H. Geistes; so wird Sie dießmahl von dem Herren dazu beordert/ daß sie als eine Heroldin der Gnade Gottes/ verkündigen soll die Tugenden des/der sie beruffen hat von der Finsternuß zu seinem wundersamen Lichte.

1. Petr. 2. 9.

II. Zu wehm sendet aber der Herz Mariam Magdalenam? Der Herz sagt: Gehet hin zu meinen Brüdern / verstehet dadurch seine Jünger: gleich wie auch der Engel beyim Grab die Weiber zu den Jüngeren gesendet/ da es geheissen: Gehet hin und sagets seinen Jüngeren.

Marc. 16. 7.

Der Herz heißt seine Jünger/seine Brüder/ nicht so fast propter consanguinitatem naturæ, weil er unser Fleisch und Blut an sich genossen/fleisch von unserem fleisch/und geben von unseren geben worden. Sonder vielmehr zu bedeuten: daß wie er durch die Menschwerdung unser Bruder worden / so verbleibe er auch derselbe / in seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Zuvor lesen wir nirgend in Evangelischer Histori/daß der Herz seine Jünger seine Brüder nenne. Seine Freund / liebe Kinder / seine Knecht / oder Diener nennt er sie wohl; wann er etwan sagt; Ich bin ewer Herz und Meister. Auch sagt er ihnen/daß sie under einander Brüder seyen. Aber seine des Herren Brüder/ werden sie hie zum ersten mal von Christo genent/anzuzeigen/daß er eben diejenige Natur/

Gen. 2. 22.

Joh. 15. 15.

Marc. c. 10.

v. 24.

Matth. 23. 8.

Natur / die er in seiner Menschwerdung an sich genommen / in seiner Auferstehung / ja selbst in seiner Himmelfahrt behalten / und mit sich in den Himmel nehmen werde. Quod semel assumpsit, nunquam deposuit: Was der HErr einmahl an sich genommen / hat er niemahlen abgelegt.

Der HErr heist seine Jünger / seine Brüder / da er würcklich in dem Stand der Erhöhung begriffen / und nun in seiner Himmelfahrt mit ewiger Glori und Herrlichkeit soll gekrönt werden. Zu zeigen / daß er die Tugend der Demuth noch liebe und hoch scheze. Den Stand seiner Erniedrigung legt der HErr zwar zurück / aber nicht die Tugend der Demuth / die giltet noch viel bey Ihm in seiner Herrlichkeit. Wie Joseph seiner Brüder sich nicht beschämte / obwohl sie nur Viehe-Hirten / er aber ein grosser Fürst gewesen; so schämte sich Jesus auch nicht / seine Jünger seine Brüder zu heissen. Sein Herz erhebt sich nicht über seine Brüder. Und damit erweist er / daß er der rechte König Israel sey / weil er selbst dem jenigen nachlebet / daß Gott vorzeiten den Königen Israel gebotten. *Mat. 17.*

Wie wir aber dises sollen zu Herzen nehmen / lehret der Apostel Philipp. 2. wann es heist: Ein jeder seye gesinnet wie Jesus Christus auch war / hiemit andeutende: daß weder die Hochheit des Stands / noch die Fürtrefflichkeit der Gaaben / das Angedencken / daß wir unter einander Brüder sind / aufstülzen solle.

Brüder nennet der HErr Jesus seine gefallene / und wegen ihrem Sündenfaßl höchst betrübte Jünger / nach seiner Auferstehung / kurz noch vor seiner Himmelfahrt: um sie mit diesem süßen Namen / in ihrer Traurigkeit und Betrübnuß aufzurichten und zu trösten. Kein Zweifel / daß nicht die Jünger ganz schamroth und erschlagen gewesen / wann sie an ihr Verhalten gegen dem HErrn gedacht. Sie haben ihn alle verlassen / und sind geflohen. Petrus hat ihn verläugnet und

B

ver-

*Hebr. 2. 11.**Deut. 17. 20.**Phil. 2. 5.**Marc. 14.
v. 40.*

Gen. 45. 3.

Gen. 42. 7.

Luc. 15. 20.

Marc. 14. 27.

Esa. 1. 4.

verschworen: waren hiemit überzeugt / daß sie sich aller Gnade unwürdig gemacht. Damit sie dann der HErr in ihrer Traurigkeit widerum aufrichte / entbeutet er ihnen keine harte / sondern freundliche / tröstliche Wort läßt ihnen sagen / wie Joseph in Egypten: Ich bin Joseph euer Bruder. Er fragt sie zwar nicht: Liebet mein Vatter noch? aber er versichert sie / daß sein Vatter auch ihr Vatter / sein Gott auch ihr Gott seye. Seine Liebe und Mitleiden gegen ihnen ist grösser / als Josephs gegen seinen Brüdern. Joseph stellt sich ein Zeit lang frembd und hart gegen seinen Brüdern; aber die erste Botschafft / die Jesus seinen Jüngeren entbeutet / ist Liebe: Wie der Vatter des verlohrenen Sohns denselben nicht ein mahl hart angefahren / sondern ihm entgegen gangen / ihm umfassen und geherket; so läßt der HErr seinen Jüngeren / nicht ein mahl ein hart Wort / nicht den geringsten Verwisch / sondern eitel Liebe / Huld und Gnad anbieten. O der unvergleichlichen Liebe unsers Jesu! O der Herz-erquickenden Botschafft / an die so es so wenig verdient haben? Es waren kaum drey tag / daß sie sich alle an dem Herrn geärgert / Feld-flüchtig an ihm worden / und ihn in seinem schweren Todes-Kampff verlassen / und der HErr hält sie für seine Brüder / läßt Maria Magd. nicht so lang Zeit / daß sie ihn anrühre / sondern sie muß sich eylen / daß sie Sie dessen versichere.

Was uns betrifft / Ihr gel. Gottes / so sind wir nicht weniger / sondern weit grössere Sünder / als die H. Apostel gewesen; Ein sündiges Volk / ein Volk von grosser Missethat / ein boshaffteiger Saamen / schädliche Kinder / die den Herrn ihren Gott verlassen. Und dennoch / weil Christus Jesus / uns durch den Tod seines Creuzes mit Gott versöhnet / können wir / ungeachtet aller unserer Unwürdigkeit / uns dessen trösten / daß Christus auch die gefallenen Sünder

seine

seine Brüder nennet. Uns zwar sendet der H^{Er} keine Mariam Magd. die uns dessen versicheret / wohl aber seinen H. Apostel / der da zeuget: Sientemahl sie alle von einem Kommen / der da heiliger / und die da geheiligt werden. Darum schämt er sich auch nicht / sie Brüder zu heissen. Die Sünde / wie verhasst sie auch für Gott / weil sie Christus gebüßet / kan sie uns der Bruderschaft nicht berauben. Dann wo die Sünde mächtig worden ist / da ist die Gnade viel mächtiger.

Hebr. 2. II.

Rom. 5. 20.

Sehen wir allein zu / daß wir uns dieser Gnade nicht selbst unwürdig machen / sondern als rechte Jünger unsere Pflicht gegen Christo / unserem erstgebohrenen Bruder / und unseren Nächsten / als unseren Mitbrüdern / wohl in acht nehmen: daß so wir gegen Christo solche verabsäumt / wir mit den Jüngeren für ohn unsere Versäumnus desto fleißiger einbringen: so wir mit Petro oder den übrigen an ihm uns versündiget / unsere Sünden mit Petro bewäinern / von denselbigen aufstehen / herrliche Buß würcken / Christi Glieder als unsere Mitbrüder herzlich lieben / und weil Christus uns viel tausent mahl mehr geliebet / allen Fleiß anwenden / daß wir für ihm unbesleckt und unsträflich erfunden werden in der Liebe.

Marc. 14. 72

2. Petr. 3. 14

III. Wie lautet aber die Abfertigung Mariæ Magd. an die Jünger selbst? Gehe aber hin / spricht der H^{Er} / zu meinen Brüdern.

Das Wörtlein Aber / Gehe aber hin / weist uns auff etwas / das dieser Abfertigung Mariæ Magd. vorhergegangen. Und das war dieses. Als Maria Magd. den H^{Er}n gekennet / so wolte sie (wie es alle Umständ mit sich bringen) gern länger bey dem H^{Er}n sich auffhalten / den H^{Er}n betasten und anrühren / ob es wahrhaftig der H^{Er} sey: Es war ihm zu Muth / wie der geistlichen

Cant. 3. 4.

lichen Braut des himlischen Bräutigams in den hohen
Liedern Salomonis. Sie sagte bey sich selbst: Ich
habe gefunden / den meine Seele liebet / ich halte
ihn / und wil ihn nicht lassen. Das verwehret ihro
nun der HErr; theils weil er gewolt / daß seine Jünger
bey zeiten von seiner Auferstehung berichtet wurden;
theils aber / sie Mariam Magdal. und uns alle zu lehren.
Daß die Seligkeit nicht eben an seiner leiblichen Gegen-
wart hætte / sondern auch diejenigen / deren sich versiche-
ren können / die ihn nicht mit leiblichen Armen halten.
Darum sagt der HErr zu ihr: Gehe aber hin zu mei-
nen Brüdern; als wolte er zu ihro sagen: Laß ich das
anrühren meines natürlichen Leibs / gehe dafür hin und
stärcke meinen geistlichen Leib. Gehe zu meinen betrüb-
ten Brüdern / damit sie auch mit derjenigen Freude er-
quicket und getröstet werden / mit deren du bereits erfreuet
und getröstet worden.

Marc. 16. 9.

Marc. 5. 18.
19.

Der HErr machts mit Maria Magd. von welcher
er sieben Teuffel aufgetrieben / wie mit jenem Besessenen /
den er von einer ganzen Legion unsauberer Geister erlöset
hatte / welchem der HErr / da er ihn bath / daß er möchte bey
ihm seyn / solches auch nicht zulassen wollen / sonder gesagt:
Gehe hin in dein Hauß / und zu den Deinen / und
verkündige ihnen / wie grosse Wohlehat dir der
HERR gethan / und sich deiner erbarmet hat.
Also wil der HErr Mariæ Magdalens nicht gestatten /
daß sie bey ihm bleibe; sondern sie soll hingehen / und die
gute Zeitung von seiner Auferstehung seinen Brüde-
ren verkündigen.

Der HErr erfordert nicht so fast von uns / daß wir
uns in der Contemplation und Betrachtung Göttlicher
Dingen aufhalten / als aber / daß wir in Verrichtung
der Wercken der Liebe und Vollbringung seines Willens
unsere Zeit zubringen. Der ist nicht der beste Knecht /
der

der allein in Anschauung und Betrachtung seines Herrn seine Vernügun^g suchet / sondern der des Herrn Werck aufzurichten / sich am meisten läßt angelegen seyn. So du mich lieb hast / sagt Christus zu Petro / so wäide meine Schaaf. Also hier zu Maria Magdal. So du mich lieb hast / so gehe hin zu meinen Jüngeren. Probatio Dilectionis, est perfectio operis. Damit erweisen wir unser Liebe zu Christo / wann wir dasjenige fleißig aufrichten / was er uns anbefohlen.

Joh. 20. 16.

Gehe aber zu meinen Brüdern / sagt der Herr. Das wörtlein Aber / lehret auch Mariam Magdal. und uns. Wie wir des Herren Befehl fertig und geschwind ohne verweilen aufrichten sollen. Der Herr gestattet ihro nicht so lang zeit / daß sie ihn anrühre / sonder wil daß sie stracks fortgehe : Rühre mich nicht an / gehe aber hin zu meinen Brüdern. Einen so ungesäumten Fleiß fordert der Herr auch von seinen Jüngeren / da er bey aufsendung derselben ihnen befiehlt : Sie sollen niemand grüssen auff den Strassen / damie sie sich namlich durch besprechung und begrüßung ihrer Freunden / in verrichtung ihres Berufs nicht auffhalten. So hat jenesmahls Elisa / ebenmässig seinem Knaben befohlen / als er ihn gesandt / den todten Knaben der Sunamitin aufzuwecken : Gürte deine Lenden / sprach er zu ihm ; und nim meinen Stab in deine Hand / und gehe hin / und so dir jemand begegnet / so grüsse ihn nicht / und grüßet dich jemand / so dancke ihm nicht. Und zwar / so derjenige / der einen Königlichen Gnadenbrieff / für einen zum Tod verurtheilten Freund erhalten / sich nicht säumet / sonder mit Postpferden eylet / daß er seines gefangenen Friends Leben errette : warumb solten nicht die / die das Wort der Gnaden von dem König aller Königen empfangen haben / eylfertig sich lassen angelegen seyn / denen betrübten Seelen das Wort der Gnaden zu

Luc. 10. 4.

2. Reg. 4. 29.

1. Tim. 6. 15.

verkündigen / welche der Satan mit banden der Traurigkeit zu verstricken sich bearbeitet?

Genug aber von dem Ersten / nämlich von der Abfertigung Mariæ Magdalena.

Von dem Anderen.

Laßt uns nun weiters auch vernennen / was Maria Magdalena zu den Jüngeren sagen soll? Sage ihnen spricht der Herz: Ich fahre auf zu meinem Vatter / und zu ewerem Vatter / zu meinem Gott und zu ewerem Gott. Da laßt sich bedencken I. Wie Maria die Sach vortragen solle? II. Die Sach selbst.

I. Maria Magdalena soll die Sach vorbringen
 a. Als wann der Herz selbst redete. B. Als wäre die Sach gegenwärtig und nicht erst zukünftig.

a. Maria Magdalena soll nicht in der dritten / sondern in der ersten Persohn / nicht Relative als erzählend; sonder Recitative, als wann der H^{ER}z selbst redete / ihre commission aufrichten / soll nicht sagen / Er fahrt auff; sonder: Ich fahre auf. Und daß darum / damit das wort desto mehr Ansehen habe / und desto mehreren Trost bringe.

Den Jüngeren sol das wort fürgebracht werden / wie es der Herz selber geredt / damit sie erkennen / daß es auß des Herzens eigenem Mund komme / was Maria Magdalena mit ihnen rede. So hatten auch die Propheten im gebrauch / Gottes Wort seinem Volck vorzubringen: Es hieß bey ihnen: So spricht der H^{ER}z / ich thue ein Werck / 2c. Höret des H^{ER}zen Wort / 2c. So spricht der Herz zu Ezechiel: Du solt das Wort auß meinem Mund hören / und sie von meiner wegen warnen. Und darum sagt auch der Apostel zu den Corinthern: Ich hab es vom H^{ER}zen empfangen / hiemit nicht erdacht / was ich euch gegeben hab. Und so

Ezech. 3. 17.

I. Cor. II. 23.

Leich = predige.

15

so bleibt das Wort Gottes in desto mehrerem Ansehen/ und soll auch von uns/ mit desto mehrerer ehrerbietung auffgenommen werden/ nicht als Menschen = sonder wie es wahrhaftig ist/ als Gottes Wort/ nach dem Exempel jenes Hebräischen Königs der Moabiter/ namens Eglon der es auß dem Liecht der Natur für recht erkent/ und daher von seinem Königlichen Stuhl auffgestanden/ da E-
hud zu ihm gesagt: Ich hab Gottes Wort an dich.

1. Kefs. 2. 13.
Jud 3. 20.

Maria Magdalena soll reden/ als wann der Herr selbst mit den Jüngeren redete/ damit der Trost bey den Jüngeren desto mehr krafft hätte. Es war ein wort der vertroöstung/ auß dessen eigenem Mund/ der der Trost Israels/ ja der Gott alles Trosts genennet wird: und daher viel kräftiger/ als wann es nur erzählungs weiß wäre vorgebracht worden. An Joseph in Egypten war es eine ernsthaftigkeit/ daß er durch einen Dolmetsch/ mit seinen Brüdern redete; hingegen war das ein großer Trost/ da er sprach; Sie ewere Augen sehen/ und die Augen meines Bruders Benjamin/ daß ich mündlich mit euch rede. Also war auch hier die Botschaft/ auß des Herren eigenem Mund/ eine Frucht von dem Baum des Lebens/ die betrübten zu trösten. Sie konten eben darauf/ ein desto stärkeres vertrauen/ auß seine Gnade schöpfen.

Jer. 14. 8.
2. Cor. 1. 3.

Gen. 42. 23.

Gen. 45. 12.

Gen. 2. 9.

8. Es soll aber Maria Magdalena/ auch in der gegenwertigen/ und nicht in der zukünftigen zeit reden. Sie soll nicht sagen: Ich werde aufffahren/ sonder Ich fahre auff/ ob es wohl noch nicht an dem gewesen/ daß der Herr würcklich auffgefahren. Und das/ eins theils/ die gewisheit seiner Himmelfahrt; anders theils/ seines Herr-
zens gedanken ihnen damit zu entdecken.

Es hats die heilige Schrift im gebrauch/ daß sie zukünftiger dingen gewisheit zu versichern/ von dem künftigen rede/ als wäre es bereits vorhanden/ als wann es heiße: Siehe eine Jungfraw ist Schwanger. Er ist umb unsrer Missethat willen verwundet/ und

Esaj 7. 14 &
c. 53. 5.

um

um unserer Sünden willen geschlagen. So heiße es hie/ Ich fahre auff / anzudeuten: Daß der Herr so gewiß auffahren werde / als führe er wirklich auff.

Unsers Liebsten Heylands Sinn und Gedanken waren schon damahl in dem Himmel. Sein Leib wandlete zwar noch auff der Erden / aber sein Herz war in dem Himmel / all sein richten und trachten war eine zubereitung zu seiner Himmelfahrt. Darumb sagt er: Ich fahre auff / und nicht: Ich werde auffahren.

II. Und daß war auch die Sach selbst / die Maria Magdalena den Jüngeren sollte vortragen / nämlich die bevorstehende Himmelfahrt / auß deren sie seiner Auferstehung von den Todten schon konten versichert seyn.

Der Herr will auch dismahlen den Jüngeren den vorgefaßten irrigen wahn / von einem vermeinten irdischen Reich benennen / und damit sie nicht etwan / weil er von den todten auferstanden / sich einbilden möchten: es werde nun diß Reich angehen / so führet er / gleich ihre Gemüther / von dem irdischen nach dem himlischen / entbietet ihnen / daß er hier nicht bleiben / sonder in den Himmel sich begeben werde. Ich fahre auff / zu meinem Vatter und zu ewerem Vatter / 2c.

Es gedenckt der Herr 1. Seiner Himmelfahrt. 2. Desjenigen / zu dem er kommen werde.

1. Von seiner Himmelfahrt / redt er a. Als von einer wahrhaftigen wirklichen Himmelfahrt. b. Als von einer Himmelfahrt / die er durch Einwohnende / selbst eigene göttliche Krafft verrichten werde.

a. Der Herr sagt nicht: Ich werde vor den Augen der Menschen verschwinden / und nicht mehr gesehen werden. Sonder: Ich fahre auff / anzudeuten. Daß wie er wahrhaftig auferstanden / und auß dem Grab herfürgegangen / so werde er auch wahrhaftig gehn Himmel fahren.

So ist dann die Himmelfahrt Christi / keine verblendung / oder verschwindung / dadurch der Leib Christi nur unsicht:

unsichtbahr worden / oder so sichtbarlich gehn Himmel gefahren/das er doch noch unsichtbahr/auff Erden sich befindet; sonder eine wahrhafftige Himmelfahrt. Nicht eine bloffe verenderung des Stands der Ernidrigung/ in den Stand der Erhöhung; sonderen eine wahrhafftige veränderung des orths/dadurch der Herr/den nidrigen orth die Erde verlassen/ und in den höheren/namlich in den Himmel sich begeben. So lehrets der HErr selbst/ wann er sagt: Ich verlasse die Wele / und gehe zum Vatter. So zeuget der H. Geist/wan es heist: Er ward auffgehaben zusehens &c. Er schied von ihnen / und fuhr auff gehn Himmel &c. Er seye auffgefahren über alle Himmel / auff das er alles erfülle.

Joh. 16. 28.

Aß. 1. 9.

Luc. 24. 51.

Eph. 4. 10.

b. In dem der HErr sagt: Ich fahre auff/ redt er von einer solchen Bewegung/ cujus Principium, wie die Philosophi reden / est in movente: gibt zu erkennen / das er durch seine eigene/einwohnende Krafft seiner Gottheit / werde gehn Himmel fahren. Wie sein herfürgehen aus dem grab / nicht allein eine Auferweckung/ so durch einen anderen gewürcket worden / sondern auch eine eigen-thätige Auferstehung des Herrn gewesen; So war auch seine Himmelfahrt nicht nur eine Aufnehmung in den Himmel / sondern eine Einnehmung des Himmels. Er mußte den Himmel einnehmen / sagt Petrus / bis auff die Zeit / da herwider bracht werde alles was GDer geredet hat. Und dem ist nicht zuwider / das eben dieser Apostel lehret: Das er durch die Rechte Gottes erhöhet worden. Dann weil Er und der Vatter eins sind / so wird die Himmelfahrt/ auch einem wie dem anderen zugeschrieben. Der HErr sagt: Ascendo, Ich fahre auff / namlich / durch den Geist meiner Gottheit / durch welchen ich auch von den Todten auferstanden bin. Von Enoch sagt die Schrift: GDer hab ihn weggenommen. Von Elia: Der

Aß. 3. 21.

Aß. 2. 33.

Joh. 10. 30.

Gen. 5. 24.

2. Reg. 2. 1.

H^{er}z habe ihn lassen im Wetter gehn Himmel holen. Aber von sich selbst sagt der H^{er}: Ich fahre auff. Dieweilen eben der Geist seiner Gottheit/der ihn aufferwecket/auch seinem verklärten Leib eine übernatürliche Krafft ertheilet hat/das derselbige sich so bewegen/aufffahren/und nach dem Himmel sich begeben können/wie das Feuer von Natur über sich zu steigen pfleget. Wie der H^{er}z erwann in Krafft desselbigen Geistes seiner Gottheit/auff dem Wasser gewandlet/so könnte er auch auff den Sitzichen des Windes gehen/und auff den Wolcken fahren/wie auff einem Wagen. Elias hatte wohl feurriger Ross und Wagen/das ist/des Diensts der H^{er} Englen/zu seiner Himmelfahrt vonnöthen: Aber Christus bedurfte dero Hülff nicht zu der seinen. Zu Zusehern/konte er sie wol haben; aber nicht zu Gehülffen.

Matt. 14. 25.

Psal. 104. 3.

2. Reg. 2. 11.

2. Betreffend endlich den Terminum Ascensionis, oder zu wehm der H^{er}z hinaufffahren werde/so sagt er: Ich fahre auff zu meinem Vatter/und zu euerem Vatter 2c. Der H^{er}z redt dñmal von seiner Himmelfahrt/auff die aller-glormärdigste und aller-tröstlichste weise. Er sagt nicht/wie zu anderen Zeiten: Er gehe hin das Reich einzunehmen. Oder/er werde gesetzt werden über alle Fürstenthum/Gewalt/Wacht und Herrschafft 2c. Sondern: Ich fahre auff zu meinem Vatter/und zu euerem Vatter/zu meinem Gott/und zu euerem Gott.

Luc. 19. 12.

Ephes. 1. 21.

Gott der himmlische Vatter/ist der Vatter unsers Herrn Jesu Christi/in ansehen seiner ewigen Gottheit/nach deren er ihn auff eine uns unbegreifliche weise/von Ewigkeit her gezeuget hat. Dann da wir nur Gott zum Vatter haben/weil er uns aus gnaden/in Christo seinem Sohn an Kindesstatt angenommen/so ist er der ewige/natürliche und eingebohrne Sohn Gottes.

Gleich wie aber Gott/der Vatter ist; also ist er auch
der

der Gott unsers Herrn Jesu Christi. Nicht zwar nach seiner Gottheit / nach deren er mit dem Vatter eines ist; sondern nach der Menschheit / nach deren er weniger ist / als der Vatter; (sintemahl die Creatur weniger ist / als der Schöpffer) und daher auch der Knecht Gottes genennet wird / wie es dann heist: Siehe / das ist mein Knecht / den ich erwöhlet hab / und mein Liebstster / an dem meine Seele Wol gefallen hat.

Matth. 12. 18.

Warum aber (möchte jemand gedencken) spricht Christus / zu meinem Vatter / und zu euerm Vatter / zu meinem Gott / und zu euerm Gott? Warum nicht / zu Unserem Vatter / und zu Unserem Gott?

Antw. Die Ursach ist / weil Gott auff eine andere weiß des Herrn Christi; auff eine andere weiß aber / unser Vatter und unser Gott ist. Er ist der Vatter unsers Herrn Jesu Christi / weil er ihn von Ewigkeit her / auff eine uns unbegreifliche weiß gezeuget; da er hingegen / nur auß Gnaden / in Christo unser Vatter worden / und wir zuvor Kinder des Zorns waren. Der Gott unsers Herrn Christi aber ist er / nur in ansehen seiner angenommenen Knechts-Gestalt / nach deren er auch dem Gesatz unterworfen worden / da hingegen Gott / unser Gott ist / weil er uns erschaffen / erlöset / geheiligt hat / und auch erhaltet.

Eph. 2. 3.

Phil. 2. 7.

So ist dann der Gott und der Vatter unsers Herrn Jesu Christi / Terminus ad quem, derjenige / zu dem der Herr in seiner Himmelfahrt sich begeben.

Und eben hierauf erhellet sich die Nothwendigkeit / desgleichen auch der Zweck und die Nutzbarkeit der Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi.

Nothwendig war solche allervorderst / theils um Sein / des Herrn selbst; theils um Unsers willen.

Für sein Persohn / solte der Herr nothwendig gehn / Himmel fahren: einmahl weil Er / der Herr vom

1. Cor. 15. 47

Himmel ist / wie ihn der Apostel nennet; und dann widerum / wegen seines dreyfachen Mittler- Ampts.

Adam dem ersten Menschen / hat Gott die Erde zur Wohnung bestimmt / dann er war irdisch / von der Erden. Weil aber der andere Adam / Christus / vom Himmel auff Erden kommen / so mußte er auch den Himmel einnehmen. Einer jeden Creatur hat Gott ihr Centrum und Ruhestätte bestimmt / ausser welcher sie nicht ruhen kan. Weil nun Christus das Werk der Erlösung zu verrichten / außert seinem Centro vom Himmel / auff die Erde sich begeben / war es billich / daß nach vollbrachtem solchem Werk / er sich zu seiner Ruhe wider kehre.

Psal. 132. 8.

Es erforderte solches auch sein dreyfaches Mittler- Ampt. Dann / wie hätte er als unser oberste Prophet und Lehrer / den H. Geist herab senden können / ohne seine Himmelfahrt? Sagt er doch selber: Es ist euch gut / daß ich hingehe. Dann wo ich nicht hingehe / Komt der Tröster nicht zu euch; So ich aber hingehe / wil ich ihn zu euch senden. Wie hätte er seinem Hochpriesterlichen Ampt ein völliges Genügen gethan / wann er mit dem Blut seines Opfers nicht eingegangen wäre / in das innwendige des Heiligtums / zu erscheinen für dem Angesicht Gottes für uns? Der Hohenpriester mußte ja nicht nur in dem Vorhof opfern; sondern auch mit dem Blut des Sühnopfers / in das Allerheiligste sich begeben. Daher sagt der Apostel: Wann Christus noch auff Erden wär / so wäre er nicht Hoherpriester / dieweil er nicht vollkommen sein Hochpriester- Ampt verwaltet hätte. Und wie wäre er unser ewiger König? Wie könnte er herrschen mit den unter seinen Feinden? Wann GOTT ihn nicht zu seiner Rechten gesetzt / seine Feinde aber zu dem Schämel seiner Füßen geleyet hätte?

Joh. 16. 7.

Hebr. 9. 24.

Hebr. 8. 4.

Psal. 110. 1.

Nicht allein aber um seiner Person und Ampts / sondern

sondern auch um unsrer willen sollte Christus gehn Himmel fahren.

Er sollte ja über alle seine und unsere Feinde triumphieren: uns in dem Himmel die stette bereiten: auß dem Himmel den H. Geist herab senden: und in dem Himmel für uns erscheinen/welches alles nicht geschehen konte ohne seine Himmelfahrt. In seiner Himmelfahrt aber hat er die Gefängnuß/ gefangen geführet: uns in das himilische wesen versetzet: Gaben außgeheilet under die Menschen: ist eingegangen in den Himmel selbst/ alda zu erscheinen für dem Angesichte Gottes für uns. Wie wir dieses alles in bevorstehenden Auffahrts-predigten mit mehrerem vernemen werden.

Der vornemste Ruh und Trost / den wir für diesem mahl (andere umb beliebter kürze willen zu übergehen) auß der Himmelfahrt Christi zu schöpfen haben / und den uns der Herr selbst/ in unserem Text an die hand gibt/ ist dieser. Daß wir darauß undisputierlich schliessen können. Erstlich daß wir mit Gott versühnet / und Christi mediation und Fürbit ganz kräftig und gütig bey ihm seye/weil unser Agent und Fürsprech/der uns vor Gott vertrittet / nicht irgend ein fremder / oder bloß allein ein freund; sonder der grosse favorit des Himmels / der eingeliebte und eingebohrne Sohn Gottes ist / der jenige dem der Vatter nichts versagen kan/ und zu dem er sagt: Heische von mir / so will ich dir die Heyden zum Erbe geben. Zum anderen werden wir durch des Herren Himmelfahrt/auch dessen vergewisseret: daß so kräftig seine vermittlung zwischen Gott und uns / so herzlich und undisputierlich seye auch die Gnad unserer Gotteskindschafft. Christus ist der Sohn Gottes/der eingebohrne Sohn/ der Sohn an dem der Vatter ein Wolgefallen hat. Wann dann diser / da er zu seinem Vatter gehet / uns versicheret / daß er unser Bruder/und Gott unser Vatter sey / wie könnten wir wol zweiffeln / daß uns

Joh. 14. 2.

Psal. 68. 19.

Ephes. 2. 6.

& C. 4. 8.

Hebr. 9. 24.

Psal. 2. 8.

Matth. 2. 17.

Gen. 21. 10.

Rom. 11. 17.

Gen. 15. 2.

Rom. 8. 29.

Esa. 41. 10.

2. Pet. 2. 9.

Eph. 3. 20.

Gott nicht in seine Familien zu Kinderen angenommen? Unter den Menschen hält sich nicht also. Natürliche Elteren/ die einen Sohn haben/ sagen wie dorten Sara von Ismael: Der Magd Sohn/ sol nicht erben mit meinem Sohn Isaac. Wann Menschen jemand an Kinds- statt annehmen/ so geschieht es aus mangel natürlicher Erben. Dann sonst wird niemand einen von Natur wilden Delbaum/ in den guten Delbaum pflropffen. Aber den Reichthum seiner unermesslichen Gnad zu preisen/ nimt uns Gott jezund in die Gemeinschaft seines lieben Sohns. Nicht nur Ismael/ der Magd Sohn/ sondern auch Elieser von Damascus/ der Knecht sol mit Isaac zugleich erben. Und dazu hat ihne/ Gott den Herrn/ nicht der Mangel oder Nothwendigkeit/ sondern seine freye Gnad: nicht unsere Würdigkeit/ sondern allein der vollkommene Gehorsam und die Verdienst seines Sohns bewogen. Dadurch werden wir gleichförmig dem Ebenbild seines Sohns/ damit er der Erstgebohrne seye unter vielen Brüdern.

So ist demnach dises/ das Fundament und der Grund alles Trosts/ daß (lauth dem/ das Jesus Christus seinen Jüngeren entbeutet/) Gott sein himlischer Vater/ auch unser Gott und Vater ist.

Ist aber Gott unser Gott/ so können wir vns alles guten zu ihme versehen: so giltet auch uns was er bey dem Propheten verheisset: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir: weiche nicht/ dann ich bin dein Gott/ ich stercke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte hand meiner Gerechtigkeit. Ist Gott unser Gott/ so wird er uns in keiner Noth nicht stecken lassen/ dann der H. Erz weiße die Gottseligen auß der Versuchung zu erlösen. Er kan überschwenglich thun über alles daß wir bitten/ und verseye

verstehen. Ist er unser Vatter / so wird er sich unser erbarmen / wie sich ein Vatter erbarmet über seine Kinder. So wird er auch über vermögen nicht versuchen / sonderen machen daß die Versuchung so ein ende gewinne / daß wirs können ertragen. So wird er auch / wann wir auß schwachheit sündigen / seine Gnad nicht von uns wenden; sonder wann wir auß herzsicher reu unsere Sünden erkennen und sagen: Vatter ich hab gesündigt/ in Himmel und wider dich / uns zusprechen / wie Christus dem Sichtsbrüchigen und der armen Sünderin in dem Evangelio: Sey getrost mein Sohn: sey getrost meine Tochter / dir sind deine Sünden vergeben. Dañ so wahr als ich lebe / spricht der Herr Herz / ich habe keinen gefallē an dem tode des Gottlosen / sonder daß er sich bekehre und lebe. Und wann wir dermahlen eins mit dem Tod selbstē ringen / und gleich wie Christus ruffen werden; Vatter/ach Vatter in deine Hände befehl ich meinen Geist/ so wird es heißen wie in dem 91. Psalm steht: Er begehret mein / so wil ich ihm außhelfen / er kennet meinen Nahmen / darumb will ich ihn schützen. Er ruffet mich an / so wil ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noht / ich wil ihn herauß reißen / und zu ehren bringen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein heyl.

Nur allein / das ist mit eingebinge / daß wir in kindlichem Gehorsam und Ehrerbietung für ihm wandlen / ja unseren Wandel so lang wir hier sind führen nach dem exempel unsers Erstgebornen Bruders Jesu Christi. Daß auch daß unsere Speise sey / zu thun den willen unsers himlischen Vatters / wie der Herr redt / Joh. 4. Daß wir jederzeit / wie der an dem Oelberg / mit dem

Psal. 103. 13.

1. Cor. 10. 13.

Luc. 15. 21.

Matth. 9. 2.

Luc. 7. 48.

Ezech. 33. 11.

Luc. 23. 46.

Psal. 91. v.
14. 15. 16.

Joh. 4. 34.

Luc. 13. 11.

Gen. 3. 14.

Coloff. 3. 2.

dem Tod ringende Herz Jesus / unseren willen seinem allein guten willen underwerffen : mit einem wort / Ihme unserem Heyland Christo in allem gleichförmig zu werden uns befehlen. Daß / wie es zum exempel hier bey Christo heist: Ascendo, Ich fahre auff / weil er ganz versichert / daß wann er die Welt verlassen / er in den Himmeln kommen werde ; wir ebenmässig uns dahin bearbeiten / daß wir unserer dermahlen eins künftigen seligen Himmelfahrt mögen versichert sein. Wie der Herz mit diesem wort Ascendo, Ich fahre auff / zu erkennen gibe / daß er wirklich zu seiner Himmelfahrt sich zu bereite und rüste ; Wir also auch in stätiger Christlicher bereitschafft zu einem seligen Sterbstündlein erfunden werden ; nicht gleich dem / bey 12. Jahren / mit dem Geist der Krankheit behafteten / und daher ganz krum gebuckt einhergehenden Weib / nur nach der Erden sehen : oder der Schlangen fluch (die nur in dem staub kriechen muß) uns theilhaftig machen ; sonderen suchen was droben ist / da Christus ist. Und wie endlich auß diesem wort des Herzens Ascendo, Ich fahre auff / seine bereitwilligkeit diese Welt zu verlassen / herfürleuchtet / wir also auch gern und willig uns darcin schicken / wann Gott uns oder die unserigen von dieser Welt abfordert. Der trostlichen versicherung: daß wie der Herz Jesus seinen Hingang auß der Welt / eine Auffarth zu seinem Gott und Vatter nennet / also auch gläubiger Christen Todt der Seelen nach / anderst nichts seye / als eine Himmelfahrt zu ihrem Vatter und zu unserem Vatter / zu ihrem Gott und zu unserem Gott.

Genug aber von fürgenommener Handlung.

P E R S O N A L I A.

Wir begleiten dißmahlen zu seinem Ruhebettlein / den Ehrenvesten und Vorgeachten Herren Peter Hartman /

matt / den Elteren / von welchem noch etwas wenig / so viel als zur Ehr Gottes / und der Traurenden Trost ge-
reichen mag / nach gewohnheit unserer Christlichen Leich-
predigten soll vermeldet werden.

Es ist derselbige / lauth seines eigenhändig verfaßten
Lebens-lauffs / an diese Welt geböhren / in Löblicher Statt
Müllhausen / in dem Jahr des Herren 1639 / den 14. Febr.
Sein Vatter sel. war Herr Anthoni Hartman / des
Raths und Seckelmeister daselbst: die Mutter aber Frau
Anna Aleispachin.

Von disen seinen ehrenden Elteren / ist er nicht allein /
bald nach seiner sündlichen Geburth / durch das Sacra-
ment des Bads der Widergeburch / der Kirchen Christi
einverleibt / sonderen auch zu unserer nach Gottes Wort
Reformierten Religion / Gottesforcht / Kirchen / Schu-
len und einem ehrlichen Beruff auffgezogen worden.

An. 1650. ist er von gedachten seinen Lieben Elteren / zu
erlernung der Frankösischen Sprach / in das Welschland
versendet: nach seiner Widerkunfft aber / An. 1653. hie-
her / zu Herren Anthoni Burger sel. die Specerey-Hand-
lung zu erlernen / gethan worden. Nach überstandener vier-
Jähriger Lehrzeit / hat er sich in der Handlung besser zu
perfectioniren, zu Herren Kniebsen sel. dem Handelsman
nacher Straßburg in Diensten sich begeben. Und nach
dem er drey Jahr daselbst zugebracht / auch seiner Treu
und fleisses / ein ehrliches Zeugnuß erhalten / hat er sich wide-
rumb nacher Hauff / und in dem Jahr 1662. den 17. Augst.
durch Göttliche schickung / in den Stand der H. Ehe be-
geben / mit Jungfraw Anna Maria Herzogin / Her-
ren Leonhard Herzog / des Handelsmans / und Fra-
wen Scherbin sel. ehelicher Tochter / seiner nunmehr
hochbetrübtten Fraw Wittib / mit deren er in gutem Frie-
den gelebt / und durch Gottes Segen sieben Kinder / nem-
lich drey Söhn und vier Töchtern gezeuget / von wel-
chen

chen aber der einte Sohn / ihnen bereits den weg alles Fleisches vorhergegangen / hiemit nur zween Söhn und vier Töchteren / so lang der HErr will / in Leibes-Leben. So hat er auch zu seinem Trost / eyß Großkinder gesehen / über welchen allen der grundgütige Gott mit seiner Gnad und Segen wolte walten.

Obwohlen nun Gott der Herr Ihme / in seinem vierzig Jährigen Ehestand / viel Segens und gutes verliehen / so hat er Ihme doch auch das Liebe Creuz von zeit zu zeit zugesandt: beneben aber doch die Gnad verliehen / daß er seine Väterliche Regierung erkant / und ihme etwan auch für das Creuz selbst gedancket hat.

Betreffend sein übriges Leben und Wandel / ist solches Ewer Lieb bekant / daß er den offentlichen Gottesdienst / nicht nur des Sonntags / sondern auch Dinstags und in den neüne Predigten fleißig besucht: in seinem Beruff emßig und eyferig: in seiner Haushaltung und Aufserziehung / auch Versorgung seiner Kinder / sorgfältig: gegen dem Nebenmenschen freundlich un Fridfertig: in seinem übrigen Lebens-wandel Ehrbahr und Christlich sich erwiesen.

Daß er auch bey gefunden Tagen / seines Sterb-stündleins / und der ungewisheit desselben sich erinnere / ist darauff abzunehmen / daß er anfangs gedachten seines eigenhändig beschriebenen Lebens-lauffs meldet: Günstiger lieber Leser / verwundert euch nicht / warumb ich in dem besten Blust meiner Jugend / mir schon die Ninfelligkeit des Lebens / und den Tod vor Augen stelle. Dazu haben mich viel Ursachen bewogen: erstlich die unbestendigkeit dises Lebens: demnach / die geschwinde Todesfahl: drittens / die ungewisheit der Zeit / und des Orths / wann und wo es beschehen möchte: Viertens / weil nicht weiß / ob ich auch die Gnad haben werde / alle

Noch

Nothdürfftigkeit / mit meinem lieben Angehörigen zu reden.

Daß er aber bey der wahren seligmachenden Religion / Gott getreu zu verbleiben / und biß an ein selig end zu beharren / ihme vorgenommen / hat er damit zu erkennen geben / daß er weiters geschrieben : Ich bin durch Gottes Gnad in der Evangelischen Religion aufgezogen worden / in welcher ich auch mit Gottes hülff zu leben / und selig zu sterben verhoffe.

So daß demnach nicht zu zweiffen / daß ob er gleich verwichenen Samstags Morgens umb 10. Uhren plötzlich / mit einem unerwarteten Schlagfluß / von Gott dem Herren angegriffen worden / er dennoch in Christlicher Bereitschafft erfunden / und das Gute / daß Gott in ihme angefangen / auß Gnaden seye vollendet worden. Und zwar so haben wir dises zu hoffen / umb so viel mehrere Ursach : weil er / so bald er den Anfang seines Zufahls verspüret / und noch reden können / sein erstes und fast letztes begehren gewesen / daß er des Zuspruchs / auß Gottes Wort / möchte theilhaftig werden / und daher / eylend nach meiner wenigkeit zu senden befohlen. Phil. 1. 6.

Es ist aber / da ich zu ihm kommen / bereits die Sprach / und wie es geschienen / auch das Gehör / Ihme plötzlich entfallen / so daß wir nichts mit Ihme reden oder einiges wort mehr vernemen können / und es dabey müssen bescheiden lassen / daß wir umbstehende / denselben der Gnade Gottes / durch das gläubige Gebätt befohlen / und umb eine selige Auflösung gebetten. Dis unser Gebätt hat der Höchste in Gnaden erhöret / und ihne nach deme er ungefehr anderhalb stund / mit seinem Todeskampff zugebracht / durch ein sanfft und selig End / auß diesem gegenwertigen Jammerthal / zu seinen Göttlichen Gnaden abgefordert / nach dem er in diser zeit zugebracht 63. Jahr und 3. Monat.

Wir haben dem grundgütigen Gott zu danken /
D 2 für

für dieses unsers mitgläubigen Herren und Bruders gndige Auflösung: noch viel mehr aber / daß er auch unter denen erfunden worden/ welche sich der triumphierenden Auffahrt Jesu Christi / zu seinem Vatter / und zu unserem Vatter / zu seinem Gott und zu unserem Gott freuen und berühmen.

Gebe der getreue Herr Jesus / daß wir auch betrachtung der unbeständigkeit / ungewisheit und hinfälligkeit dieses unsers Lebens / allezeit in Christlicher Bereitschaft erfunden werden; Auf daß wie er für uns gestorben / auferstanden / und gehn Himmel gefahren: wir also auch der Sünde wahrhaftig absterben: zu einem neuen Leben auferstehen: durch den Glauben ihme nachfahren / damit wir auch dermahlen eins mit Leib und Seel ihm folgen mögen.

Das gib lieber Herr Jesu / und laß uns nimmermehr vergessen / daß Gott dein himmelischer Vatter / durch dein Leyden / Tod / Auferstehung und Himmelfahrt / auch unser Gott und unser Vatter worden / damit wir ihn kindlich fürchten / ihme vertrauen / ihn über alles lieben / ihm allein Leben und Sterben. Und

Wann du die Todten wirst an jenem Tag erwecken / So thu auch deine Hand zu unsrem Grab aufstrecken.

Laß hören deine Stimm / und unseren Leib weck auff / Und führ ihn schön verklärt zum außergehlten Hauff.
Amen! HErr Jesu! Amen!

E N D E.

